

Sonntagsfreude

46/24 | Fünfundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 22. September 2024

Zur 1. Lesung

In der kurzen Passage der Lesung kommt der Frevler zu Wort. Er will dem Gerechten auflauern, ihn erniedrigen, foltern, ihn gar töten. Der Gerechte wird verhöhnt. Wird Gott für ihn eintreten? Unbequem sind sie, die Gerechten, bis heute. Sie finden sich nicht ab mit Unrecht und mangelnder Solidarität und sprechen dies offen an. Sie setzen sich ein für die Marginalisierten und Unterdrückten. Und sie sind dabei getragen von dem tiefen Glauben an Gott, der das Heil aller Menschen will. Dem Streben der Frevler, vor allem den eigenen Vorteil zu suchen und angesichts der Vergänglichkeit des Lebens den Genuss zum höchsten Maßstab zu machen, setzen sie die Überzeugung entgegen, dass es sich lohnt, nach Gerechtigkeit zu streben. Es ist diese Logik, die sich im Buch der Weisheit durchsetzen kann: „Die Seelen der Gerechten aber sind in Gottes Hand“ (Weish 3,1). Der Text will dazu ermutigen, den Weg der Gerechten zu gehen, auch wenn dafür in dieser Welt kein Ruhm zu erwarten ist.

1. Lesung Weis 2,1a.12.17-20

Die Frevler tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Wie wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine

Sonntagsfreude

Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.

Antwortpsalm Ps 54 (53)

Gott ist mir Helfer,
der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen.

Zur 2. Lesung

Auch im Jakobusbrief steht die Weisheit im Mittelpunkt, auch hier geht es um Gerechtigkeit. Nach dem Verständnis des Verfassers sind Leidenschaften die inneren Regungen, die uns zu Streit, Krieg und bösen Taten verleiten. Er macht deutlich: Es ist unsere Aufgabe, uns diesen Regungen entgegenzustellen. Wir können wählen, ob wir diesen Leidenschaften nachgeben oder der „Weisheit von oben“ folgen, die zu Gerechtigkeit und Frieden führt. Die tröstliche Botschaft ist: Wir sind dabei nicht auf uns allein gestellt. Unsere Bitte um Weisheit wird erhört. Gott weiß um unsere Schwachheit.

2. Lesung Jak 3,16-4,3

Schwestern und Brüder! Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil

Sonntagsfreude

ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.

Zum Evangelium

Von Jesus angesprochen und gefragt, worüber sie auf dem Weg gesprochen haben, schweigen die Jünger. Seine einfache Frage lässt sie beschämt erkennen, dass sie einer falschen Logik gefolgt sind: Ruhm und Ehre – der oder die Größte sein wollen – an erster Stelle stehen ... Peinlich berührt sind sie. Und Jesus stellt ein Kind in die Mitte – schutzlos, auf Hilfe angewiesen. Das ist der andere Maßstab Jesu: Wer der Erste sein will, soll der Letzte und der Diener aller sein. Wahre Größe zeigt sich, wo ein Mensch von sich absehen kann und sich der Schutzlosen und Marginalisierten annimmt.

Evangelium Mk 9,30-37

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander gesprochen, wer der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker

Sonntagsfreude

Ankündigungen

Patrozinium, Sonntag, 29.9., 10:00 Uhr:

Übergabe der Pfarre an P. Márton Gál SDS

Zur Liturgie: **Trompete und Orgel**

Werke von Charpentier, Purcell, Stanley u.a.

Trompete: Alexander Kastner, Orgel: Andreas Schweiger

Anschließend Agape